

Doktor Hartmann hatte vor einigen Monaten eine junge hübsche Frau heimgeführt. Ihr weiches kupferleuchtendes Haar, ihre braunen Augen, die zur Tiefe hin immer dunkler wurden, auf denen helle Punkte tanzten, wenn das Licht sie traf, hatten sein hartes Junggesellenherz erweicht. Jetzt teilte sie beschwingt und zärtlich sein Leben. Er fühlte sich recht glücklich, nur — ja nur würde sie nie begreifen lernen, daß ein Mann auch einmal ausgehen und allein mit den Freunden der alten Zeit zusammentreffen möchte, zum Plaudern und sagen wir es ruhig — zum Feiern.

Oeffter hatte er versucht, sehr vorsichtig natürlich, ihre Meinung darüber zu erfahren; aber über den Versuch war es nie hinausgediehen. Frau Hilde hatte ihre weichen Arme um seinen Hals geschlungen, ihn tief und innig mit ihren leuchtenden Augen angeblickt und mit bebenden Lippen geflüstert:

"Aber Erich, genüge ich Dir allein nicht mehr? Bin ich Dir schon so langweilig geworden, daß Du Dich nach Deinem früheren Leben zurücksehnst?"

Seufzend hatte er sein Gesicht in ihr duftendes Haar gepreßt.

"So meinte ich es nicht — es war ein dummer Gedanke von mir."

Die dummen Gedanken wurden häufiger, und eines Tages teilte Doktor Hartmann seiner kleinen Frau mit, er müsse für zwei Tage verreisen.

"Sehr wichtige Geschäftsreise! Ich bringe Dir auch etwas Schönes mit."

Bei diesen Worten zerdrückte Frau Hilde ein paar Tränen und sagte:

"Fahre ruhig, mein Lieber!"

Am Abend reiste Doktor Hartmann ab. Frau Hilde tändelte noch einige Zeit in ihren Zimmern herum, bis sie, um die gähnende Langeweile abzukürzen, früher als üblich zu ihrem Schlafzimmer hinaufging. Sie legte sich zu Bett, schaltete das helle Nachtlicht an und nahm ein Buch, um zu lesen. Langsam sickerten die Minuten und wurden Stunden. Nach einem Blick auf die Uhr entschloß sie sich zu schlafen. Im Dunkel der Nacht warf sie sich unruhig hin und her. Die warme Hand ihres Mannes fehlte ihr, in die sie ihre schmiegte, bevor sie einschlief.

Gegen drei Uhr drehte sich ein Schlüssel in der Haustür — nicht allzu vorsichtig. Schritte durch die Halle tönnten in ihren unruhigen Schlaf, ließen sie hochfahren, und als die Tür zum Herrenzimmer geöffnet wurde, saß Frau Hilde mit einem erstickten Schrei aufrecht im Bett und horchte angstbebend in die Dunkelheit.

Was war das? Ein leichtes Rumoren ließ die das Licht andrehen.

"Diebe!" rief sie verstört! "Einbrecher!"

Sie streifte mit bebenden Händen die Decke zurück, sprang aus dem Bett und lief trotz ihrer Angst mutig den Korridor entlang und holte Babette aus dem Schlaf. Eng aneinandergepreßt — denn Angst verwischt alle Unterschiede — standen die beiden Frauen über das Treppengeländer gebeugt und horchten atemlos in das untere Stockwerk hinab.

Der Dieb



Kein Irrtum war möglich! Dort unten wurden Stühle geschoben. Tritte wurden laut. Jetzt fiel polternd ein harter Gegenstand zur Erde.

"Diebe!" löste es sich bebend von zwei erblassenen Lippenpaaren. Wir müssen die Polizei anrufen!"

Babett zog die junge Frau in ihr Schlafzimmer zurück, stürzte zum Apparat, der neben dem Bett des Herrn stand, und stammelte die Meldung in wirrer Breite in das Sprachrohr. Erleichtert drehte sie sich zurück.

"In zehn Minuten sind die Beamten hier. Am besten lassen wir den Schlüssel an einer Schnur in den Garten hinab — es ist zu gefährlich, hinunterzugehen, um selbst zu öffnen."

In diesem Augenblick polterte es laut, als ob Möbel umgestürzt würden.

"O Gott!" weinte Frau Hilde, schloß die Tür zu ihrem Schlafzimmer ab und flüchtete zum Fenster. Langsam verrannen die Minuten. Endlich näherten sich die Lichtkegel eines Autos, das vor dem Hause hielt. Männer sprangen heraus, betraten den Garten, kamen an das erleuchtete Fenster und lösten den Schlüssel von der Schnur, die Babett herabgelassen hatte. Kurz darauf betraten sie das Haus.

Wieder lehnten sich beide Frauen über das Treppengeländer und horchten hinab. Stimmen wurden laut.

"Was wollt Ihr hier? Ihr seid wohl wahnsinnig geworden! Nehmt die Knarre weg! — Ein Dieb soll ich sein — in meinem eigenen Hause? — Meine Frau hat alarmiert?"

Dröhnendes Gelächter folgte — so laut, so herzerfrischend lustig, daß es selbst bei der jungen Frau einen lächelnden Widerschein hervorrief.

"Mein Mann!" stammelte sie und stürzte an der erstaunten Babette vorüber die Treppe hinunter.

In der Tür zum Herrenzimmer blieb sie stehen. Jetzt erst, nach einem Blick auf ihren Mann, begriff sie den vollen Sachverhalt. Mit gelöstem Kragen, ohne Rock saß er auf dem breiten Diwan und schaukelte vor Heiterkeit hin und her. Im Zimmer verstaubt lagen seine Sachen — Koffer, Schuhe, Rock und Ueberzieher. So hatte Frau Hilde ihn noch nie gesehen.

Jetzt hatte auch er sie entdeckt — er wurde ernst.

"Also, meine Herren — ich glaube, Ihre Anwesenheit ist überflüssig geworden! Ein Irrtum meiner Frau. Ich möchte gern mit ihr allein bleiben, denn hier gibt es noch einiges aufzuklären."

Die Beamten zogen sich zurück; der letzte schloß hinter Frau Hilde die Tür. Mit zornsprühenden Augen stand sie ihrem Mann gegenüber.

"Diese Schande!" würgte sie hervor. "Wie konntest Du mir das antun! Die ganze Stadt wird über uns lachen!"

"Nicht wichtig, Kindchen!"

Er blieb dicht vor ihr stehen.

"Ich gebe gern zu, daß ich ein Glas über den Durst getrunken habe. Ich mußte wieder einmal mit meinen Freunden zusammensein! Ein Mann gehört hin und wieder unter Männer. Aber das wolltest Du ja nicht einsehen!"

"Also Du meinst, hin und wieder müßtest Du so viel trinken, um nachher in diesem Aufzug nach Hause zu kommen? Du solltest Dich schämen, mein Lieber —"

"Es tut mir leid, daß Du mich so sehen mußt," lachte er. "Aber ich wollte Dir den Anblick gern ersparen und hier unten schlafen. Aber — —"

"Sprich nicht weiter!" empörte sie sich.

"Nun sei einmal vernünftig!"

Doktor Hartmann, der sich während des Gesprächs wieder in einen zivilen Menschen verwandelt hatte und nur noch ohne Schuhe vor ihr stand, ergriff ihre Hand.

"Wenn Du mir versprichst, mich hin und wieder ohne Szene gehen zu lassen, verspreche ich Dir, mich nie mehr zu betrinken! Es ist doch begreiflich, daß man mein langes Fernbleiben aus dem Klub etwas zu scharf gefeiert hat!"

Frau Hilde ließ sich nicht mehr allzu lange bitten. Beide Versprechen wurden gegeben und beide gehalten. Frau Hilde gewöhnte sich daran, hier und da ohne die geliebte Hand einzuschlafen.

Mathilde Husten.

Wer?

Verstopfung, übermäßiges Fett beseitigen und die üblen Folgen: Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung, Nervosität vermeiden will, der reinige Darm und Blut mit

**Dr. Schieffer's
Stoffwechsel-Salz.**

Der Erfolg überrascht. Man fühlt sich freier und wohler!

Einf. Packung lfrs. 15.50
Doppelpackung lfrs. 25.50

Zu haben in nachstehenden Apotheken: In Luxemburg-Stadt: Backes, Schmit, François, Molitor, Müller, Nimax, Perlia, Widung, Pitz, Watry, Hippert und Bichel-Heinz, sowie in den Drogerien René Steichen, Alfa-Passage, Conzemius, Goedert, Wolf, Hurt, Moitzheim und Bertogne.

In Esch-Alzette in den Apotheken: Dr. Aschmann, Heldestein, Sturm, Welschbiller, Trierweiler, Thewes, sowie in den Drogerien Rollinger und Berchem.